

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Mitteilungen des Gesamtvorstandes des Badischen Landesvereins vom Roten Kreuz. 1898-1912 1898-1899

26 (1.12.1899)



Mittheilungen

des Gesamtvorstandes des

Badischen Landesvereins vom Rothen Kreuz.

Beilage der Blätter des Badischen Frauenvereins.

Er erscheint nach Bedarf.	Geschäftsstelle: Karlsruhe, Gartenstraße 47.	Telephonnummer 136.
---------------------------	---	---------------------

Badischer Landesverein vom Rothen Kreuz.

Nachstehend bringen wir ein Schreiben, welches uns von dem Centralcomité der deutschen Vereine vom Rothen Kreuz in Berlin zugegangen ist, zur Kenntniß der Vereine:

Der in Südafrika entbrannte Krieg ruft die allgemeine Theilnahme in weiten Kreisen Deutschlands hervor. Das unterzeichnete Centralcomité hat in Erfüllung der den Vereinen vom Rothen Kreuz neutraler Staaten obliegenden Verpflichtung die Hilfe der deutschen Vereinsorganisation sowohl dem Centralcomité der Englischen Gesellschaft vom Rothen Kreuz als auch durch Vermittlung des Auswärtigen Amts der Transvaalregierung angeboten.

Während das Englische Centralcomité, dem allerdings reiche Hilfsmittel zur Verfügung stehen, mit verbindlichem Dank eine Unterstützung als für den Augenblick nicht erforderlich abgelehnt hat, ist seitens der Transvaalregierung durch Vermittlung des Kaiserlich deutschen Konsuls jede Unterstützung an Personal und Material als sehr dankenswerth und als ebenfalls für den Oranjesfreistaat dringend erwünscht bezeichnet worden.

Das unterzeichnete Centralcomité hat, ungeachtet der hohen daraus erwachsenden Kosten, nicht gesäumt, eine sorgfältig zusammengesetzte Sanitätsabordnung aus drei Aerzten, ausgebildetem weiblichen und männlichen Pflegepersonal, sowie aus werthvollem Material bestehend, mit dem ersten fälligen Dampfer der Deutschen Ostafrikalinie sofort nach Lourenzo Marques abzusenden.

Aber sowohl die Tragweite der entstandenen Kriegsnoth, als auch die voraussichtlich an unsere Abordnung zu stellenden Anforderungen lassen es erforderlich erscheinen, schon mit dem nächsten von Hamburg abgehenden Dampfer derselben Linie weitere Hilfe an Personal und Material in ähnlicher Zusammensetzung nachzusenden. Diese neue Abordnung wird im Auftrage des Centralcomités vom Hamburger Landesverein vom Rothen Kreuz zusammengestellt und ausgerüstet werden, während ein großer Theil des Materials wiederum dem Depot des Deutschen Centralcomités entnommen wird.

Der Umfang dieser Leistungen macht es uns nunmehr zur Pflicht, alle Landesvereine vom Rothen Kreuz in Deutschland aufzufordern, Sammlungen für die Unterstützung und Fortführung unserer Thätigkeit im Transvaalkrieg zu eröffnen und deren Ergebnis an unsere Schatzmeisterstelle, die Königliche Seehandlung in Berlin W., Jägerstraße 21, abzuführen. Wir sprechen hierbei die Hoffnung aus, daß die opferwilligen Kreise in Deutschland geneigt sein werden, dem Vorgehen der deutschen Kolonialgesellschaft folgend, ihre Spenden der deutschen Vereinsorganisation vom Rothen Kreuz anzuvertrauen. Unermüßlich bestrebt, alle, die Wunden des Krieges lindernden und heilenden Einrichtungen schon im Frieden zu fördern und vorzubereiten, ist dieselbe seit dem Kriegsjahre 1870/71 stets in den außerhalb Deutschlands geführten Kriegen helfend eingetreten, und im gegenwärtigen Augenblick vielleicht allein berechtigt und in der Lage, das allgemeine Verlangen der Hilfeleistung in die That zu verwandeln.

Berlin, den 10. November 1899.

Das Centralcomité der Deutschen Vereine vom Rothen Kreuz.

Der Vorsitzende.

B. von dem Knesebeck.

Vice-Ober-Zeremonienmeister und Königl. Kammerherr.

An die
Vorstände der Deutschen Landesvereine
vom Rothen Kreuz.

Der Gesamtvorstand des Badischen Landesvereins vom Rothen Kreuz in Karlsruhe, Gartenstraße 47, nimmt Beiträge für obigen Zweck entgegen; die unter dem Rothen Kreuz im Lande thätigen Frauen- und Männerhilfsvereine werden ergebens ersucht, gleichfalls Sammelstellen zu errichten und die eingehenden Geldspenden an uns zur Weiterbeförderung einzusenden.

Karlsruhe, den 20. November 1899.

Der Gesamtvorstand.

Wie sollen die Sanitätskolonnen nach ihrer Zusammensetzung und Ausbildung beschaffen sein?

Vortrag, gehalten auf der 4. Aerzte- und Führerverammlung in München im August 1899 von Wilh. Fleßa, rechtsk. Bürgermeister, Führer der freiwilligen Sanitätskolonne Kulmbach.

Wir wollen uns kurz unterhalten über das Thema: „Wie sollen die Sanitätskolonnen nach ihrer Zusammensetzung und Ausbildung beschaffen sein?“ Die Fassung meines Referates klingt zwar sehr allgemein, ich werde mich aber nicht ins Allgemeine verlieren.

Mit Stolz und mit Gefühlen großen Dankes bekenne ich mich zum Schüler des Herrn Hauptmann Halder und des Herrn Hofrathes Dr. Brunner in München, unter deren Führung ich vor 12 Jahren von der Pike auf gedient habe. Was ich bei ihnen gelernt, habe ich inzwischen in die Praxis übertragen, und an der Hand dieser langjährigen, ununterbrochenen Praxis will ich in die Erörterung meines Referates eintreten.

Unser Thema zerfällt von selbst in zwei Theile: wir lassen zuerst die Kolonne sich zusammensetzen und beschäftigen uns dann mit ihrer Ausbildung.

I.

Nehmen wir an, von Seite irgend eines Vereins, sei es eines Turn-, Veteranen- oder Militärvereins ist ein Ausschreiben erfolgt, in welchem zur Gründung einer Sanitätskolonne aufgefordert ist; oder eine bereits bestehende Sanitätskolonne hat einen Jahrgang völlig ausgebildet und will einen weiteren Jahrgang werben.

Halten wir nun in der ersten Uebungsstunde Umschau, wer auf unsere Aufforderung erschienen ist. Nach ihrer militärischen Qualifikation scheiden sich die Aspiranten in: Veteranen, Reservisten, Landwehrlente, Landstürmker, Dienstpflichtige, Nichtdienstpflichtige und Dienstuntaugliche. Nach ihrem bürgerlichen Berufe sind es Arbeiter industrieller Etablissements, Gewerbetreibende, Handwerker, Kanzleipersonal und einige wenige sogen. bessere Bürgersöhne (die sich überall drücken, wo es zu arbeiten und nicht zu flanieren gibt): Turner-, Veteranen- und Militärvereine, sowie die Feuerwehr sind im Allgemeinen gut vertreten.

Angenommen werden sie Alle, von notorischen Taugenichtsen abgesehen. Man schrecke nicht vor einer großen Anzahl zurück, denn schon in ganz kurzer Zeit wird sich erfahrungsgemäß viel Spreu vom Weizen gesondert haben. Von gänzlich unbekanntem Elementen fordere ich die Stellung eines Bürgen.

Es stünde nun nichts im Wege, den Leuten nach unserer Instruktion das Handgelübde auf treue Pflichterfüllung abzunehmen. Ich thue das prinzipiell nicht, sondern warte damit $\frac{1}{2}$ bis $\frac{1}{2}$ Jahr.

Wie etwa ein neuvermählter energischer Chemann schon beim ersten Laib Brod seine bessere Hälfte zu ziehen weiß, so ergreife ich gleich in der ersten Stunde die Gelegenheit, meinen Leuten die Sachlage in deutlicher und eindringlicher Rede klar zu legen. „Bariven oder abmarschiren“ so ungefähr lautet das Motto dieser Empfangsrede. Ich verwahre mich von vornherein gegen jede Larheit und betone aufs Schärfste die Nothwendigkeit militärischer Disziplin. Ich betone ferner, daß die Sanitätskolonne, entsprechend ihren hohen Aufgaben, eine Elitegarde unter all den Vereinen in der Stadt bilden muß, und daß deshalb Windbeutel und sonstige Hanswürsten keine Aufnahme in ihr finden können. Die entsetzlichen Situationen, in welche der Sanitäter bei großen Unglücksfällen und dergl. gerathen kann, werden nachdrücklich erwähnt; der Begriff der Freiwilligkeit wird scharf umgrenzt.

Meine Herren! Die Wirkungen dieser ersten Empfangs- und Instruktionsrede sind sehr verschieden. Den Einen leuchten die Augen — das sind und bleiben unsere Leute! Andere lassen den Kopf hängen oder schlagen doch die Augen nieder — das sind diejenigen, denen ich die Schneid schon beim ersten Laib Brod abgekauft habe.

In den nächsten Übungsstunden wird mir bereits die Genugthuung, daß sich die Reihen bedeutend gelichtet haben.

Ich lege ein Gewicht darauf, daß gerade in den ersten Übungsstunden energisch und anstrengend geübt wird, um so eventuell noch weitere unsichere arbeitsscheue Elemente abzustößen.

Nach Ablauf ungefähr eines Viertel- oder Halbjahres schreite ich nun zur Verpflichtung. Inzwischen habe ich ja meine Leute kennen gelernt und weiß, daß Verlaß auf sie ist. So wenig ermutigend für die Mannschaft der erste Empfang war, so feierlich gestaltet sich dieser Akt. Die Abnahme des Handgelübdes gilt nicht nur als ein Gelöbniß mit Eideschwere, sie gilt auch als eine öffentliche Auszeichnung insofern, als nunmehr der Probekandidat für würdig befunden worden ist, in die Elitegarde der Sanitätskolonne aufgenommen zu werden.

Von diesem Momente der endgiltigen Aufnahme an lasse ich auch ein gewisses patriarchalisches Verhältnis zwischen Mannschaft und Führung Platz greifen.

Ein nicht zu unterschätzendes Hilfsmittel für die Wahrung strengster Disziplin sind die Präsenzlisten, deren Evidenthaltung den Sektionsführern obliegt. Wer dreimal hintereinander oder in Zwischenräumen ohne stichhaltigen Grund von den Übungen ferngeblieben ist, wird unbarmherzig von der Mitgliederliste gestrichen, und dieser Ausschluß wird öffentlich vor versammelter Front bekannt gegeben.

Je 12 Freiwillige erhalten einen Sektionsführer, welcher auf Vorschlag des Kolonnenführers von der Gesamtführung ernannt wird. Meine Herren! Die Sektionsführer sind unsere Vertrauensmänner; als solche behandle ich sie und von diesem Gesichtspunkte aus lasse ich mich bei der Auswahl derselben leiten.

Wenn irgend möglich, nehme ich hierzu gediente Militärs, welche auch im bürgerlichen Leben sich einer gewissen Achtung erfreuen. Bei ihrer Wahl komme ich der Mannschaft insofern entgegen, als ich deren besondere Wünsche möglichst berücksichtige. Die Turner erhalten, wenn angängig, als Sektionsführer einen Turner, die Veteranen einen der ihrigen u. s. w.

Der Führerstellvertreter muß selbstverständlich ganz ausschließlich in den Intentionen der Gesamtführung arbeiten; er ist die rechte Hand des Kolonnenführers. Militärische Eigenschaften sind bei ihm unerlässlich, dergleichen soll er an Bildung und Ansehen um eine Haupteslänge über die Sektionsführer hervorragen.

Eine nicht zu unterschätzende Rolle fällt den Beiräthen zu. Sie gehören zur Gesamtführung. Für diese Posten die geeigneten Leute zu gewinnen, ist für eine Kolonne — namentlich in mittleren und

kleineren Städten — geradezu eine Lebensfrage; ihre gewichtige Aufgabe neben der beratenden Thätigkeit beruht nämlich darin, daß sie für Beschaffung der nöthigen Finanzen Sorge zu tragen haben. Hier die richtige Auswahl zu treffen, ist im engsten Sinne des Wortes „Goldes“ werth.

Die Beiräthe sind unsere Mäcene; der eine wirft für uns das Gewicht seiner angesehenen sozialen Stellung in die Waagschale, der andere seinen Geldbeutel; etwas zu leisten nach der einen oder anderen Richtung müssen sie im Stande sein. Ich für meine Person möchte dieses Institut unter keinen Umständen missen, da ich durch dasselbe von jeher aller finanziellen Sorgen enthoben worden bin.

Sollte übrigens da und dort die Gewinnung einflußreicher, generöser Beiräthe mit Schwierigkeiten verknüpft sein, so möchte ich hier auf die trefflich abgefaßten Artikel unseres Kameraden Ströbe-Karlsruhe im deutschen Kolonnenführer hinweisen, in welchen die Frage der Mitbeschaffung geradezu erschöpfend behandelt wird.

Und nun, meine Herren, möchte ich unsere hochgeschätzten Kolonnenärzte bitten, sich ein wenig unter mein laienhaftes Sezirmesser nehmen zu lassen.

Daß die Kolonnenärzte neben dem Kolonnenführer das Hauptelement in den Kolonnen bilden, liegt in der Natur der Sache. Sie sind diejenigen, welche zu lehren haben, und mit Recht werden daher von ihnen jene Eigenschaften vorausgesetzt, welche man von einem tüchtigen Lehrer fordert: vor Allem eine unendliche Geduld, die Gabe zu individualisiren und zu appliciren. Die Liebe zur Sache und das Verständniß für die Ziele des Rothen Kreuzes wird dem Arzte die vielen Schwierigkeiten im Unterrichte nach und nach überwinden helfen. Nichts Oederes als ein Kolonnenarzt, der nur mit Widerwillen in die Übungsabende kommt und froh ist, wenn er seinen Hut zum Gehen wieder aufsetzen kann. Seine Unterrichtserfolge werden gleich Null sein!

Die Stellung der Kolonnenärzte möchte ich dahin präzisiren, daß sie dem Führer völlig koordinirt sind und der Kolonnenführer lediglich als primus inter pares zu gelten hat.

Für meine Person und nach meinen Erfahrungen halte ich die Aufstellung von zwei Kolonnenärzten für unbedingt nothwendig. Der eine Kolonnenarzt hat den rein theoretischen, der andere den Verbandunterricht zu übernehmen. Bei den Verbandübungen können sich beide Aerzte in die Hände arbeiten.

Meine Herren! Trotz dieser Zweitheilung werden beide Aerzte vollauf zu thun haben — auch bei kleineren Kolonnen —, wenn überhaupt der Unterricht mit der erforderlichen Gründlichkeit durchgeführt werden will.

Zur Kontrolle des Unterrichtsstandes ist ein zeitweiliges Examiniren der Mannschaft über den durchgenommenen Unterrichtsstoff unerläßlich.

Und nun, meine Herren! zum Kolonnenführer! Am Schlusse der großen Sanitätsübung im Oktober v. Js. zu Schöneberg bei Berlin gebrauchte der Kaiserliche Kommissar und Militärinspekteur Graf zu

Solms-Baruth in seiner Ansprache an die Führer und Aerzte folgende Worte:

„Der Führer und Lehrer drückt den Seinen seinen Geist auf!“

In diesem einzigen Satze ist die Bedeutung und der Wirkungskreis des Kolonnenführers vollständig umschrieben.

Wenn schon im gewöhnlichen Leben die Regel gilt: „Wie der Herr so der Knecht“, wie der Vorstand, so der ganze Verein — um wie viel mehr trifft diese Regel als richtig zu bei den Kolonnen, welche — als militärische Organisationen — sich weit über das Niveau gewöhnlicher Vereine erheben.

Ist der Führer ein temperamentvoller Mann, ist er vom Feuer für seine Sache befeelt, so pulst auch frisches Leben in der ganzen Kolonne. Ist er energielos und phlegmatisch, so wird sich folgerichtig die Kolonne in ihrem ganzen Gebahren darnach einrichten.

Soll der Kolonnenführer seinen Posten nach jeder Richtung hin ausfüllen, so muß er nothwendiger Weise im bürgerlichen Leben eine entsprechende soziale Stellung einnehmen, er muß eine sogenannte Respektsperson sein. Die Achtung, welche man ihm im öffentlichen Leben entgegenbringt, überträgt sich naturgemäß auf die von ihm geführte Kolonne. Hat der Kolonnenführer des Königs Rock getragen, so befähigt ihn dieser Umstand doppelt für seinen Posten.

Meine Herren! In der Hand des Kolonnenführers ruht die wichtigste Aufgabe: Die Leitung des Unterrichts und der Uebungen! Wir kommen so unmittelbar zum zweiten Theil unserer Betrachtungen; nämlich

II.

Zur Ausbildung der Mannschaft.

Was unsere Sanitäter lernen müssen, ist genau in unseren amtlichen Lehrbüchern und Instruktionen festgelegt. Zudem besitzen wir ganz vorzügliche nichtamtliche Leitfäden für den gesammten Unterricht; ich nenne nur Esmarch, Rühlemann, Knechtel, Villaret und nicht an letzter Stelle das äußerst praktische und instruktive Lehrbuch von Dr. Weinbuch.

Aber das „Wie?“ in der Unterrichtsleitung — darin liegt der springende Punkt, darin zeigt sich die Schwäche oder auch die Stärke der Kolonnenführung.

Das Alpha und das Omega der Unterrichtsleitung gipfle in der strengsten Aufrechterhaltung militärischer Zucht und Ordnung — nicht bloß bei dem unerläßlich nothwendigen Exerziren, sondern bei allen Uebungen, seien es Verband-, Improvisations- oder andere Arbeiten.

Alsdann werde der Unterricht in allen Sparten des Kolonnenwesens so eingehend und gründlich als möglich betrieben, namentlich in der Verbandlehre.

Nur auf diese Weise wird es uns gelingen, die zwei Haupteinwände, welche immer und immer wieder von strategischer Seite gegen die freiwillige Krankenpflege erhoben werden, endlich zu entkräften: daß es nämlich den freiwilligen Helfern vielfach an der nöthigen Disziplin und

am militärischen Geiste fehle, und daß sie nicht mit den nöthigen Kenntnissen und Fertigkeiten ausgerüstet seien.

„Hier Kolonnenführer! liegt Dein Feld,
Schaff diesen Einwurf aus der Welt!“

Generalarzt Dr. Port, unsere erste Autorität in Bayern auf dem Gebiete der freiwilligen Krankenpflege, sagt in seinem Mahnruf: „Der Sanitätsdienst verträgt ebensowenig oder noch weniger eine Schnelldressur als der Dienst der militärischen Eisenbahner oder Luftschiffer“.

Derselbe sagt in seinem zweiten Mahnruf: „Der Bedarf an freiwilligen Helfern wird sich im nächsten Kriege als ein gewaltig großer herausstellen; an ihre Ausbildung werden immer größere Ansprüche gestellt; es können daher die Vorbereitungen der Hilfsvereine für den Krieg besonders in Bezug auf das Kolonnenwesen nicht ausgedehnt und eifrig genug betrieben werden.“

Aus den bisher dargelegten Gesichtspunkten komme ich zu folgenden Schlussfolgerungen:

1. Die Ausbildung aller Sanitätsmannschaften ohne Ausnahme hat unter Zugrundlage der für die Lokalmannschaften vorgeschriebenen Normen zu geschehen; denn nur so kann die Gründlichkeit der Ausbildung gewährleistet und Einseitigkeit vermieden werden;
2. am Schlusse eines Ausbildungskurses haben sich die Freiwilligen einer Prüfung zu unterziehen, von deren Bestehen die Aushändigung der behördlich beglaubigten Legitimationskarten abhängig gemacht wird;
3. die ausgebildeten Mannschaften haben in stetem Kontakte mit der Führung zu bleiben und sind in angemessenen Zwischenräumen zu Repetitions-Kursen und Uebungen einzuberufen.

Auf welchem Wege man der letzteren Forderung Rechnung tragen will, lasse ich dahingestellt. In Hof a. S. ist meines Wissens das militärische Einberufungssystem eingeführt, Oberstleutnant Stadelmann-Würzburg plaidirt für das Einjährigen-System, das ja im Effekte auf das Gleiche hinauslaufen dürfte. Ich selbst fordere von den drei Jahrgängen meiner ausgebildeten Mannschaft, daß sie bei jeder Uebung zur Stelle sind. Diesen Grundsatz werde ich durchführen, so lange Raum und Unterrichtskräfte ausreichen. Hoffentlich wird die Lösung dieser Frage nicht allzulange auf sich warten lassen!

Und nun noch Eins! Der größte Feind des Unterrichts ist und bleibt die Eintönigkeit und Langweile. Darum kombinire der Führer in jeder Unterrichtsstunde Exerziren, Verbandübungen, Improvisations- und Tragübungen mit dem theoretischen Unterrichte. Auch der Führer springe dazwischen mit Vorträgen über Kolonnenwesen ein; unser Fachorgan bietet ja zu solchen Vorträgen Stoff in Hülle und Fülle.

Auch nach der Uebung, die in der Regel zwei Stunden beansprucht, vereinige ich meine Leute zu geselliger Unterhaltung; dann treten Fröhlichkeit und der Gesang von patriotischen und Volksliedern in ihre Rechte. Ein eigens für den Gesang engagirter Lehrer und ein Klavier thun Wunderdinge zur Erhaltung des Korpsgeistes in der Mannschaft!

In solcher Weise, meine Herren, suche ich ängstlich jedes Rasten und Kasten von der Kolonne fern zu halten. Denn — wehe jener Kolonne, deren Führung die Spannkraft verliert! Zumal in Zeiten tiefen Friedens ist für unsere Kolonnen der Mahnruf am Plage:

Videant consules, ne quid detrimenti capiat res publica samaritorum!

Mögen die Führer als die Berufenen sich vorsehen, auf daß nicht die Sache des Nothen Kreuzes Schaden leide!

Ans dem Vereinsleben.

Teutschneureuth. Am Sonntag den 12. November fand in Gegenwart der Präsidialmitglieder Herrn Oberst z. D. Stiefbold und Herrn Hofapotheker Stroebe aus Karlsruhe, des Gauvorsitzenden Herrn Karcher aus Mühlburg, des Vorstandsmitgliedes des Landesvereins vom Nothen Kreuz Herrn Dr. Wolff und zahlreicher Mitglieder des Militärvereins die Schlußprüfung der Sanitätskolonne des Militärvereins Teutschneureuth statt; auch die Sanitätskolonne Karlsruhe hatte eine größere Zahl Mitglieder zu der Uebung entsandt. Der Uebung, welche von Herrn Dr. Genter aus Karlsruhe geleitet wurde, lag folgende Idee zu Grunde: „In dem Defilee hinter dem Gasthaus zum grünen Baum nach dem Rhein zu hat ein Vorpostengefecht stattgefunden; es sind die zerstreut in der Niederung liegenden Verwundeten aufzusuchen, nothgerecht zu verbinden und sobald als möglich auf den Verbandplatz, der sich auf dem Hof des Gasthauses zum grünen Baum befindet, zu verbringen. Auf dem Wege dahin hat die Kolonne zuerst die Steigung nach dem alten Hochgestade des Rheins zu überwinden, sodann ist mit den Tragen die Umfassungsmauer des Hofes, welche an dieser Seite keinen Eingang hat, zu übersteigen. Auf dem Hofe findet eine Prüfung über die Verwundungen und die dabei angelegten Verbände statt“. Die Prüfung der 16 Mann starken Kolonne zeigte, daß die Bergung und die Behandlung der Verwundeten und das Anlegen der Nothverbände eine vollkommene, den einzelnen Verwundungen entsprechende und sachgemäße war und daß die Kolonnenmitglieder, wie aus den Antworten bei der mündlichen Prüfung hervorging, mit Aufmerksamkeit und Verständnis dem Unterricht gefolgt waren. Dem Leiter des Unterrichts Herrn Dr. Genter, welcher zur Ertheilung desselben stets von Karlsruhe nach Teutschneureuth kommen mußte, sowie den Mitgliedern der Kolonne gebührt für ihre Thätigkeit im Dienste des Nothen Kreuzes volle Anerkennung.

Bei der sich an die Uebung anschließenden Vereinigung bei einem Glase Bier sprach sich Herr Oberst Stiefbold sehr anerkennend über die Leistungen der Kolonne aus, dankte allen Teilnehmern, insbesondere dem leitenden Arzte Herrn Dr. Genter für ihre uneigennütige Thätigkeit und forderte dieselbe auf, auch fernerhin der Sache des Nothen Kreuzes treu zu bleiben. Der Gauvorsitzende Herr Karcher gedachte der anwesenden Gäste und dankte denselben für ihr Erscheinen.

Herr Hofapotheker Stroebe brachte in warm empfundenen Worten ein Hoch auf den hohen Protektor der Badischen Militärvereine und des Badischen Nothen Kreuzes Seine Königliche Hoheit den Großherzog sowie Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin, als Förderin und Schützerin aller Wohlthätigkeitsbestrebungen, aus.

Zum Schluß dankte Herr Dr. Genter für die der Kolonne und ihm zu Theil gewordene Anerkennung, sowie den Mitgliedern der Kolonne für ihre treue Mitarbeit mit dem Wunsche, daß die Sanitätskolonne Teutscheneuth weiter blühen und gedeihen möchte.

St. Blasien. Die Sanitätskolonne des Militärvereins St. Blasien hielt Sonntag den 5. November, Nachmittags 2 Uhr, ihre Schlußübung ab. Die Kolonne war vollständig am Sammelplatz erschienen; es wurde demnächst nach der Küchenmeistermatte abmarschirt, einem Platz, welcher für Übungszwecke sehr günstiges Terrain bietet.

Zuerst wurden theoretische Fragen erörtert, welche von der Mannschaft trotz längerer Pause im Unterricht stets richtig beantwortet wurden, ebenso zeigte der praktische Theil volle Fachkenntniß und Liebe zur Sache.

In letzter Zeit war den Mitgliedern in verschiedenen, theils schwereren Fällen Gelegenheit zur Hülfeleistung geboten, wofür sie stets vollen Dank ernteten.

Nach dreistündiger Übung versammelten sich die Mitglieder mit ihrem Kolonnenarzt Herrn Dr. Schwoerer und ihrem Vorstand zur geselligen Unterhaltung, wobei der Vorstand die Mitglieder ermahnte, an der edlen Sache des Nothen Kreuzes stets treu zu halten und mit einem dreifachen Hurrah auf unseren allergnädigsten Protektor, Seine Königliche Hoheit den Großherzog, schloß.

Noch längere Zeit saßen die Mitglieder bei frohem Gesang von Soldatenliedern beisammen.

Offenburg. Eine sehr praktische und nachahmenswerthe Einrichtung wird demnächst hier ausgeführt. An denjenigen Häusern, in denen die Mitglieder der Sanitätsabtheilung des Militärvereins wohnen, werden weithin sichtbare Schilder — Nothes Kreuz im weißen Felde — angebracht werden, damit bei etwaigen Unglücksfällen, bei denen Jedermann die Hülfeleistung jedes einzelnen Mitgliedes anrufen kann, das Auffuchen derselben erleichtert ist.

Verzeichniß

der bei dem Badischen Landesverein vom Nothen Kreuz eingegangenen Geldspenden für die durch die Hochwasserkatastrophe geschädigten Bewohner Bayerns: (Fortsetzung). von dem Frauenverein in Stodach 20 M., von dem Frauenverein in Triberg 18 M., von der Expedition des „Altboten“ in Waldshut 10 M., von dem Frauenverein Weersburg 10 M., von der Gesellschaft Museum in Weersburg 10 M., von der Gesellschaft Fidelia in Weersburg 10 M., von dem Frauenverein in Eggenstein 10 M., von dem Frauenverein in Eppingen 25 M., durch die Redaktion der „Badischen Redaktionszeitung“ in Mosbach: von L. S. 1 M., von Ungenannt 5 M., von Oberamtmann Nußbaum 5 M., von Waldbauer 2 M., von Obersteuerinspektor von Delatti 5 M., von Brenner, Kammstatterhof 2 M., durch Frau Oberst von Wedelstädt in Offenburg: von dem Männerhilfsverein und von dem Frauenverein Offenburg 150 M., durch Hofapotheker Stroebe: von Herrn Dr. Genter aus einer Sammlung einer Tischgesellschaft im Gasthof zum Geist 13 M. 50 Pf., von Ungenannt 2 M., durch Herrn Professor Dr. Gruber in Freiburg i. B.: von J. S. 3 M., von M. von B. 5 M., von A. G. 10 M., von Geh. Oberregierungsrath Dr. Reinhard 10 M., durch Herrn Stadtpfarrer Specht in Durlach: Ertrag einer Sammlung des Frauenvereins 153 M. 20 Pf., von dem Frauenverein in Wyhlen 25 M., durch Oberleutnant a. D. Gugelmeier: aus einer Sammlung des Frauenvereins und des Männerhilfsvereins in Oberkirch 5 M.,

von dem Frauenverein in Salem 10 M., durch das Bankhaus Heinrich Müller hier: von L. F. 20 M., von Frau Geh. Hofrath Schenk 10 M., von M. M. S. 5 M., von Richard Naumann 3 M., von Friedrich M. 3 M., von Karl Fees 10 M., von Frau Apotheker Hügler 3 M., von P. Scher 1 M., von K. A. 1 M., von A. S. 1 M., durch Frau Baronin von Schoenstadt: Ergebnis einer Sammlung des Frauenvereins Leimen 52 M. 70 Pf., durch Pfarrer Spies in Hasmersheim: Ergebnis einer Sammlung in der evang. Gemeinde 13 M., von S. Laurop 3 M., von dem Frauenverein in Randern 81 M., von dem Frauenverein in Weinheim 119 M. 55 Pf., von dem Frauenverein in Hertingen 6 M., von dem Frauenverein in Engen 10 M., durch das Bürgermeisteramt in Steinbach, Amt Baden: Ergebnis einer Sammlung 74 M. 50 Pf., durch das Bankhaus Veit L. Homburger in Karlsruhe: von Frä. Mathilde Rödel 10 M., von M. S. 3 M., von St. S. 3 M., von Frau Oberlandesgerichtsrath Heinsheimer 10 M., vom Frauenverein in Schwetzingen 30 M., vom Frauenverein in Hüfingen 30 M., vom Frauenverein in Destrungen 20 M., vom Männerhilfsverein in Stockach und Oberamtman Arnold daselbst 26 M., vom Frauenverein in Staufsen 16 M., vom Frauenverein in Niederweiler 32,45 M., vom Frauenverein in Bannholz 10 M., durch Herrn Hoflieferant Pecher: von A. F. 20 M., von Ungenannt 2 M., durch Herrn Dr. Wolff hier: von Frä. A. W. 3 M., von Frau D. und W. 2 M., von dem Stammtisch im „Lannhäuser“ 7,50 M., von einer Gesellschaft im „Hötel Geist“ 13,50 M., von Dr. Wolff 10 M.; von Herrn Professor Ordenstein: Erträgnis des von ihm veranstalteten Konzertes 433,85 M., vom Frauen- und Männerhilfsverein in Ettenheim 190,98 M., vom Frauenverein in Lügelsachsen 25 M., durch Hoflieferant Pecher in Karlsruhe: von Frau E. W. 10 M., vom Frauenverein in Gondelsheim 10 M., durch Stadtpfarrer Ebert: vom Frauenverein in Mühlburg 15 M., vom Frauenverein in Grözingen 63,50 M., von der Stadtgemeinde Hüfingen 50 M., durch das Bankhaus Heinrich Müller in Karlsruhe: von Frau Gretchen Müller-Remy 10 M., von Frä. A. B. 25 M., durch die Filiale der Rheinischen Kreditbank in Karlsruhe: vom Frauenverein in Käferthal 15 M., von Frau Peter Mayer Wittve 10 M., von Frä. S. 2 M., von Frä. S. 1,50 M., von J. K. 10 M., von R. F. 10 M., durch Professor Gruber in Freiburg: von Geheimerath Bäumler und Frau 50 M., durch Stadtpfarrer Leo: vom Frauenverein in Reichen 41,50 M., vom Frauenverein in Badenweiler 91 M., vom Frauenverein in Neckargemünd 15 M., von der Rheinischen Kreditbank in Mannheim 300 M., vom Frauenverein in Sinsheim 17 M., vom Frauenverein in Dietlingen 14 M., von der Expedition der „Konstanzer Zeitung“: Ergebnis der Sammlung 13 M., aus einer Sammlung des Männerhilfsvereins in Konstanz 71,50 M., durch Medizinalrath Ziegler in Karlsruhe: vom Frauenverein in Pfullendorf 20 M., durch die Vereinsbank in Karlsruhe: von Karl Oberle 3 M., von W. F. S. Müller 1 M., von Ungenannt 1 M., von Ungenannt 1 M., von F. W. M. 1 M., von K. Rudi 1 M., von L. Weiß 1 M., von W. Betsch 2 M., von C. Weber 3 M., von L. Kley 2 M., von G. Krufer 5 M., von W. W. 2 M., von Kohlbecker 2 M.

Im Ganzen bis jetzt 7245,78 M.

(Schluß folgt)

Karlsruhe, den 18. November 1899.

Der Gesamtvorstand.

Herausgegeben vom Gesamtvorstande des Badischen Landesvereins vom Rothen Kreuz
Verantwortlich für die Redaktion: Oberst z. D. Stiefbold.

Druck der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.